Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **12 (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausland.

Tschecho-Slowakei. b. *Der tschechoslowakische Gewerkschaftsbund im Jahr 1919.* Der soeben im «Odborové Sdruzeni» veröffentlichte Jahresbericht gedenkt einleitend der schweren Wirtschaftsverhältnisse, unter denen die Arbeiterschaft zu leiden hat. Die Teuerung stieg unausgesetzt. Es kostete Ende des Jahres 1919 nach den offiziellen Berichten des Ernährungsministeriums in Prag 1 kg Rindfleisch Kr. 6.80 bis 7.80, 1 kg Schweinefleisch 29—38 Kr., 1 l Milch Kr. 2.40 bis 2.80, 1 kg Butter 48—52 Kr., Fett 36—38 Kr., 1 Ei bis zu Kr. 2.40. Dass unter solchen Umständen die Arbeiterschaft in unausgesetzten Lohnbewegungen ihr Lohnniveau zu heben versuchte, ist wohl klar genug. Es waren diesmal zum erstenmal auch die Beamten, die sich in grösserer Zahl an den Bewegungen beteiligten. Die meisten und erfogreichsten Bewegungen führten die Bergarbeiter, Metallarbeiter und Bauarbeiter. Auf Grund der veränderten Machtverhältnisse konnte auch mit Erfolg an den Abschluss von grossen Kollektivverträgen herangetreten werden, die entweder das ganze Gebiet der Republik oder zum mindesten grössere Teile einbezogen. Es waren auch hier die Metallarbeiter, die in bezug auf das Vertragswesen am weitesten vorangingen. Sodann gelang es, für die landwirtschaftlichen Arbeiter, die bisherigen Stiefkinder bei der Festlegung einigermassen normaler Arbeitsbedingungen, einen allgemein gültigen Kollektivvertrag zu schaffen. Ebenso wurde in der Zucker- und Glasindustrie erfolgreich gearbeitet.

Die *Zahl* der dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen *Mitglieder* hat sich wesentlich verändert. Am 1. Januar 1919 waren der Zentrale angeschlossen 50 Verbände mit 161,247 Mitgliedern, bis Ende des gleichen Jahres waren es 58 Verbände mit 657,203 Mitgliedern. Weist so die Bewegung einen ungemein starken Aufschwung auf, so ist die Zahl der versteuerten Mitglieder leider bedeutend kleiner; sie betrug 232,108. Gegenüber dem Vorjahr, da sie 39,948 umfasste, ist freilich ebenfalls ein starkes Anwachsen zu vermerken. In organisatorischer Hinsicht ist der Uebertritt einer grössern Anzahl von Mitgliedern aus den frühern österreichischen Verbänden in die Verbände der Metallarbeiter, Eisenbahner, Maurer, Holzarbeiter und chemischen Arbeiter zu verzeichnen, während in den deutschen Gebieten, speziell in Nordböhmen, leider die deutschen Kollegen zur Bildung eigener Verbände geschritten sind und bis heute in dieser separatistischen Haltung verharren. Auch in bezug auf die Konzentration der Kräfte konnte ein gewisser Erfolg erzielt werden; es vereinigten sich die Wagner, Plastiker und Schnitzler mit den Holzarbeitern, die Brauerei- und Mühlenarbeiter schlossen sich zu einem Lebensmittelarbeiterverband zusammen, dem noch in der Folge die Bäcker, Gastwirtsgehilfen und Metzger angeschlossen werden sollen. Schliesslich vereinigten sich die Bauhilfsarbeiter mit den chemischen Arbeitern.

Die *Einnahmen* der Zentrale betrugen 491,388.07 Kr., die *Ausgaben* Kr. 424,119.89. Trotz der starken Vermehrung der Einnahmen — sie betrugen 1918 bloss 111,499 Kr., die Ausgaben 120,431 Kr. — genügten sie nur knapp für die neuen Aufgaben. Die Ausdehnung der Bewegung stellte grosse Anforderungen, um die gewonnenen Positionen auch konsolidieren zu können. Eine ganze Anzahl von Agitationskräften musste namentlich für die Provinzstädte gesucht werden, und trotz der nahezu 300,000 Kr., welche die persönlichen Verwaltungsausgaben verursachten, reichen die vorhandenen Kräfte bei weitem nicht aus. Es ist namentlich das grosse, noch unbebaute Feld der *Slowakei,* wo unbedingt eine straffe Organisationsarbeit in vervielfachtem Masse einsetzen muss. Neben dem Prager Zentralsekretariat fungierten Ende 1919 20 Bezirkssekretariate; daneben wurde das Sekretariat in Wien unterstützt. Kreisgewerkschaftskommissionen waren 23 konstituiert, Bezirkskommissionen 26.

Polen. (J. A. K.) Einem Bericht des polnischen Arbeitsministeriums zufolge beträgt die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in Polen rund 947,000. Davon gehören jedoch nur 59 Prozent den sozialistischen Verbänden an, während die restlichen vier Zehntel in gelben Verbänden vereinigt sind. In Posen umfassen die sozialistischen Verbände bloss 8,4 Prozent der Organisierten, in Kongresspolen 76 Prozent, in Galizien 85 Prozent.

In der obigen Gesamtzahl sind auch 91,676 gewerkschaftlich organisierte jüdische Arbeiter inbegriffen; sie gehören ausnahmslos sozialistischen Gewerkschaften an; 50,841 stehen unter dem Einfluss des Bundes, 34,864 unter dem Einfluss der Poale-Zion, während die «Vereinigten» bloss über 5971 gewerkschaftlich Organisierte verfügen.

In letzter Zeit machen sich starke Einigungstendenzen geltend, die auch schon zur Einsetzung einer gemeinsamen Kommission der drei bestehenden jüdischen Zentralen geführt haben. Wenn deren Bemühungen zur Vereinheitlichung der jüdischen Gewerkschaftsbewegung geführt haben werden, wird wohl auch die Vereinigung mit der polnischen sozialistischen Gewerkschaftsbewegung nur noch eine Frage der Zeit sein.

Nordamerika. *Der Verband der Arbeiter der Bekleidungsindustrie* wurde 1914 als Industrieverband aus verschiedenen Fachorganisationen gebildet. In der Hauptsache schlossen sich an der Nordamerikanische Schneiderverband, der Verband der Arbeiterinnen in der Bekleidungsindustrie, die Konfektionsschneidergewerkschaft und der Verband der Serienspezialitätenarbeiter. Durch zielbewusste, energische Organisationsarbeit erreichte man mit der Zeit den Anschluss der Mehrzahl der in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter. Gegenwärtig weist dieser ziemlich geschlossen organisierte Industrieverband 220,000 Mitglieder auf, d. h. 90 Prozent aller in dieser Industrie Beschäftigten unterstehen der unmittelbaren Kontrolle der Schneiderorganisation. Von einiger Bedeutung ist der Umstand, dass 40,000—50,000 Mitglieder, gleich ein Viertel der Angeschlossenen, italienischer Nationalität sind. Die Verbandsfinanzen werden als befriedigend erklärt, bildet doch ein geordneter Finanzhaushalt das vornehmste Erfordernis des Gedeihens einer jeden Gewerkschaftsorganisation. Die Verbandskasse der amerikanischen Schneider war im Monat November des verflossenen Jahres in der Lage, einen Rekord in den Verbandseinnahmen, die über zwei Millionen Franken betrugen, zu verzeichnen.

Literatur.

Neu erschienen im Verlag der Rätegenossenschaft für wirtschaftlichen Aufbau: *Wirtschaftliches Kampfbuch für Betriebsräte.* Preis gebunden, 450 Seiten stark, Fr. 4.—. Zu beziehen durch die Soz. Parteibuchhandlung Bern (Volkshaus), Unionsbuchhandlung Zürich und deren Ablagen.

Für Beamte, Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Gewerkschaften ist dieses Werk unentbehrlich. (Die Gewerkschaftspresse wird um Nachdruck gebeten.)